



PRAGESTT

PRAGER GERMANISTISCHE STUDIERENDENTAGUNG

KURZABSTRACTS DER KONFERENZ- BEITRÄGE

21.–22. März 2025

Philosophische Fakultät
Karls-Universität
náměstí Jana Palacha 1/2, Prag



DEPARTMENT OF
GERMANIC STUDIES
Faculty of Arts
Charles University



JAHRE
YEARS

PRAGESTT 2024 – Kurzabstracts der Konferenzbeiträge

<i>Anna Elisa Praet (Gent) “Und sie lebte vergnügt“: Selbstliebe in Barbara Köhlers Deutsches Roulette - Eine Analyse zwischen poetischer Praxis und feministischer Theorie</i>	4
<i>Alica Jarošová (Würzburg) Elfriede Jelineks Liebhaberinnen als “Tradwives“: Zur aktuellen Wiederkehr traditioneller Frauenbilder auf Social Media und seinen literarischen Vorläufern</i>	5
<i>Maria Kassewalder (Stockholm) Zwischen Erschöpfung und Rebellion: Frauen und ihre Flucht ins Vergessen in Fräulein Else und My Year of Rest and Relaxation</i>	6
<i>Alina Camerer (Wien) Marlen Haushofer und die Liebe zur Fragilität des Lebens</i>	7
<i>Adriána Tarajová (Banská Bystrica) Verständlichkeit – Mündlichkeit - Aussprache</i>	8
<i>Krystian Miś (Warschau) Maschinelle Übersetzung und Fachsprache: Qualität, Grenzen, Möglichkeiten</i>	9
<i>Anežka Klimentová (Brünn) Lieder des frühen deutschen Minnesangs in der tschechischen Übersetzung</i>	10
<i>Stephanie Zima (Salzburg) Privatbibliotheken als Quellen zur niederösterreichischen Literaturrezeption im 19. Jahrhundert</i>	11
<i>Judith Kerschbaumer (Innsbruck) Zwischen Revolution und Religion. Theologische Argumentationsstrategien im Hessischen Landboten</i>	12
<i>Franziska Putz (Innsbruck) „got grus ewch jungfrawen alle 30“ – Das spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Rechenbuch zwischen Narration, Fiktion und Didaktik</i>	13
<i>Simone Gallo (Osnabrück) Der Konjunktiv II im Südtiroler Dialekt. Eine Umfrage</i>	14
<i>Viktoria Bell (Salzburg) Österreichische Dialekte in den Sozialen Medien: Dialektverwendung in den Kommentarspalten von österreichischen Tageszeitungen</i>	15
<i>Antonín Ryšavý (Olmütz) Die Figur von Wieland dem Schmied in der germanischen Mythologie</i>	16
<i>Casandra Artacho Rodríguez (Porto – Luxembourg – Mainz – Palermo) Das Gute, das Böse und (Anti-)Helden: Der Rolandsliedstoff im Spannungsfeld von Tugenden, Sünden und politisch-religiösen Narrativen</i>	17
<i>Stefanie Leeb (Klagenfurt) „got herre vater, wie sol ich gebâren und gewerben?“- Strategien mittelalterlicher Konfliktlösung am Beispiel von Konrad von Würzburgs Engelhard</i>	18
<i>Patricia Ďuranová (Brünn) Nicht das Ziel, sondern der Weg: Über formative Beurteilung im DaF-Unterricht</i>	19

Viktória Lantos (Szeged) Deutsch als L3 nach Englisch als L2 in schriftlicher Textproduktion ungarischer Lernenden	20
Ingrida Revajová (Bratislava) Das frühe Fremdsprachenlernen im slowakischen Vorschulkontext	21
Chiara Maciucci (Prag – Rom) Genealogien und Diffractionen. Für eine ökofeministische und ökomaterialistische Perspektive auf Annette von Droste-Hülshoffs und Ulrike Draesners Naturlyrik	22
Sarah Schwedes (Zürich) Wilde Mischungen. Ludwig Tiecks Die verkehrte Welt und Prinz Zerbino als menippeische Satiren gelesen	23
Simon Prahl (Frankfurt am Main) Hybride Räume, oder: Der Raum im Raum im Raum	24
Magda Jaglewicz (Lublin) Historisches Erbe und die Sehnsucht nach Zugehörigkeit. Traumata in Johanna Adorjáns Eine exklusive Liebe	25
Lotti Kádár (Debrecen) Authentizität im Fremdsprachenunterricht	26
Djurdina Glodjevic (Belgrad) Didaktisierung literarischer Texte in Lehrbüchern und Handbüchern zum Erlernen der deutschen Sprache als Fremdsprache	27
Petra Reviczki (Debrecen) Die Förderung emotionaler Ausdrucksmittel im Sprachunterricht	28
Michael Power (Salzburg) Wer spricht und für wen? Eine zoopoetische Untersuchung der Tiererzählungen Kafkas	29
Pintai Fan (Prag) Julius Maders Konzeption der deutsch-tschechischen Kulturbeziehung in der Zeitschrift Wahrheit	30
Paul Cassalette (Kiel) „Ich muss mich besinnen, was es heißt“. Zur Symbolik in Bertolt Brechts Trommeln in der Nacht	31
Lucie Zachrdlová (Prag) Der Adressat – ein entscheidender Faktor für Wörterbuchautoren	32
Petra Dordevic (Belgrad) Lexikografische Äquivalente in allgemeinen deutsch-serbischen bzw. deutsch-kroatischen Wörterbüchern am Beispiel von Konkreta	33
Iveta Plottová (Prag) Germanismen im Tschechischen gestern und heute“	34
Paulina Floriane Ebmeier (Jena) Sprach-Mauer(fall). Transgenerationelles Sprechen über die DDR in der deutschsprachigen “Nachwendekinderliteratur”	35
Chiara Viceconti (Prag – Rom) Frauen, Science Fiction und Ideologie in der DDR. Ein Vergleich mit der Sowjetunion	36
Tereza Frantová (Brünn) Humor als soziale Handlung in den Wenderomanen von Thomas Brussig	37

<i>Karel Mika (Prag) Sprachinterferenzen in den Texten von Autorinnen und Autoren mit türkischem Migrationshintergrund</i>	38
<i>Blaž Gudelj (Split) Deutsch sprechen or rather not: Erkenntnisse aus einer Umfrage unter Einwanderern</i>	39
<i>Aleksandra Stevanovic (Belgrad) Von Suppe bis Zucker: Eine kontrastive Analyse kulinarischer Phraseologismen im Deutschen und Serbischen</i>	40

Sektion 1: Frauenbilder im Spiegel der Literatur

Moderation: Petra Hanáková

Freitag 10:30

Anna Elisa Praet (Gent) “Und sie lebte vergnügt“: Selbstliebe in Barbara Köhlers Deutsches Roulette - Eine Analyse zwischen poetischer Praxis und feministischer Theorie

Der Vortrag thematisiert eine Lücke in der Analyse von Barbara Köhlers Gedichtband *Deutsches Roulette* (1991): das Konzept der Selbstliebe und seine Bedeutung für Weiblichkeitsbilder in der Lyrik. Die zentrale Frage lautet: Inwiefern spiegeln sich in Köhlers Darstellung der Selbstliebe die feministischen Ideale der zweiten Welle wider und wie ist sie im Kontext zeitgenössischer feministischer Theorien zu lesen?

Anhand ausgewählter Gedichte zeige ich, wie Köhler die Selbstliebe einerseits zur Dekonstruktion patriarchaler Konstruktionen einsetzt und andererseits alternative Formen von Differenz und Subjektivität etabliert. Im Zentrum steht das Spannungsverhältnis von Emotion und Feminismus: Während Emotionen in der europäischen feministischen Theorie der zweiten Welle häufig marginalisiert wurden, gewinnt der Affekt in der aktuellen feministischen Poetik zunehmend an Bedeutung. Köhlers Selbstliebe bietet ein fruchtbares Feld, um die Überschneidungen zwischen experimenteller Poesie und Theorien zu Form, Affekt und Geschlecht zu untersuchen.

Freitag 11:00

***Alica Jarošová (Würzburg) Elfriede Jelineks Liebhaberinnen als
„Tradwives“: Zur aktuellen Wiederkehr traditioneller Frauenbilder auf
Social Media und seinen literarischen Vorläufern***

Die aktuelle (re)ästhetisierte Wiederbelebung traditioneller Frauenbilder ist in den sozialen Medien unter dem Hashtag „tradwife“ zu finden. Das Schachtelwort aus „traditional“ und „wife“ zeigt auf TikTok und Instagram hunderttausende Treffer auf und steht in Benutzernamen oder Profilbeschreibungen vieler Influencerinnen als Identitätserklärung. Die Kritik an dieser Lebensform findet sich bereits in verschiedenen Formen des feministischen Schreibens – z.B. bei Elfriede Jelinek im Roman *Die Liebhaberinnen* (1975), der durch den akribisch präzisen Fokus auf den Werdegang seiner beiden Protagonistinnen zu Hausfrauen eigentlich auch „Die Hausfrauen“ heißen könnte. Die Geschichte von Paula und Brigitte, die beide vor dem Problem eigener Lebensplanung stehen, soll durch eine geschlechtsbedingte Lebenserfüllung als auch einen Ausbruch aus ihrem sozioökonomischen Milieu durch Heirat und Kinder gelöst werden. Inwiefern inszenieren die gegenwärtigen Influencerinnen genau das Frauenbild, das Jelinek in ihrem Roman scharf kritisiert? Welche Techniken benutzen sowohl Jelineks Liebhaberinnen-Hausfrauen als auch die Internet-Tradwives, um ihre Lebensentwürfe zu rechtfertigen und diese normativ attraktiv zu machen? Welche konkreten feministischen Perspektiven lassen sich mit der Kritik an diesen Frauenbildern verbinden?

Freitag 11:30

***Maria Kassewalder (Stockholm) Zwischen Erschöpfung und Rebellion:
Frauen und ihre Flucht ins Vergessen in Fräulein Else und My Year of
Rest and Relaxation***

Die Arbeit untersucht das Zusammenspiel von Schlaf, Schlaflosigkeit und Schlafmitteln im Leben der Protagonistinnen in Arthur Schnitzlers *Fräulein Else* und Ottessa Moshfeghs *My Year of Rest and Relaxation*. Es wird die kulturelle Bedeutung von Schlaf und Schlafmitteln beleuchtet, insbesondere die glamourös idealisierte Vorstellung des Todes durch Schlaftabletten. Die Untersuchung zeigt, wie diese oft als Mittel der Flucht und des Genusses idealisiert werden, dabei jedoch auch Geschlechterstereotype verstärken. Zudem wird das Thema des Eskapismus und des Ausbruchs in den Romanen näher betrachtet. Durch die Auseinandersetzung mit den literarischen Darstellungen von Schlaf, Schlaflosigkeit und Schlafmitteln trägt diese Arbeit dazu bei, die vielschichtigen Wechselwirkungen zwischen dem Körper, dem Geist und der Suche nach innerem Frieden durch Schlaf zu erfassen.

Freitag 12:00

Alina Camerer (Wien) Marlen Haushofer und die Liebe zur Fragilität des Lebens

Das Werk Marlen Haushofers wird wie das kaum einer anderen Autorin unterschätzt und immer wieder verkannt. Es gelingt zwar inzwischen, das Etikett ‚Hausfrauenliteratur‘ von ihr abzulösen, jedoch nur, um es schnell mit anderen Generalisierungen zu ersetzen: Melancholie, Apathie, Leben und Liebe stets unter dem Blick der Negativität. Und während es nicht zu leugnen ist, dass Haushofers Protagonistinnen mit Isolation, Gewalt und Tod konfrontiert werden, sollte nicht voreilig geschlussfolgert werden, in den Texten herrsche eine grundsätzliche Hoffnungs- und Emotionslosigkeit. Ich behaupte das Gegenteil: Die Liebe zum Leben, insbesondere zu fragilen Lebensformen, ist sogar die dominierende Empfindung bei Haushofer. Durch textnahe Analysen der Romane und Erzählungen wird in meinem Vortrag eine neue Perspektive auf Marlen Haushofers Werk ermöglicht und im Sinne eines positiven Existentialismus für eine grundlegende Umdeutung der Texte plädiert. Dadurch ergibt sich auch eine neue Aktualität der Haushofer-Rezeption: In Zeiten von Naturzerstörung und Massengewalt bieten Haushofers Texte einen wichtigen alternativen Blick auf das Leben – nämlich als liebens- und bewahrenswert nicht trotz, sondern gerade wegen seiner scheinbar so hoffnungslosen Fragilität.

„Solange es im Wald ein Geschöpf gibt, das ich lieben könnte, werde ich es tun; und wenn es einmal wirklich nichts mehr gibt, werde ich aufhören zu leben.“ (Zit. *Die Wand*)

Sektion 2: Eine andere Kultur verstehen

Moderation: Petra Hatalová

Freitag 10:30

Adriána Tarajová (Banská Bystrica) Verständlichkeit – Mündlichkeit - Aussprache

Dieser Beitrag thematisiert die Problematik der Verständlichkeit in der mündlichen Sphäre der Kommunikation. Im Mittelpunkt steht die Mündlichkeit. Für die Mündlichkeit sind zwei Fertigkeiten am wichtigsten, dies sind: das Hören als eine rezeptive Fertigkeit und das Sprechen als die produktive Fertigkeit. Die eingepprägten Ausspracheautomatismen beeinflussen maßgeblich das Verstehen eines auditiven Textes. Im Beitrag werden folgende Forschungsfragen beantwortet: *Inwieweit eine korrekte Aussprache die Verständlichkeit unterstützt und die mündliche Kommunikation effizienter gestaltet.* Diese Forschungsfragen werden unter anderem durch bestehende Studien zur Verständlichkeit der Sprache bei Parkinson-Patienten untersucht und untermauert, deren Ergebnisse am Rande vorgestellt werden.

Ziel unseres Beitrags ist es nicht, eine normativ perfekte Aussprache zu fordern, sondern die Bedeutung der korrekten Aussprache für den Fremdsprachenerwerb und ihren wesentlichen Einfluss auf die Verständlichkeit der Kommunikation hervorzuheben.

Freitag 11:00

Krystian Miś (Warschau) Maschinelle Übersetzung und Fachsprache: Qualität, Grenzen, Möglichkeiten

Dieser Beitrag untersucht die Leistungsfähigkeit maschineller Übersetzungssysteme im Fachkontext und bewertet deren Eignung für professionelle Übersetzungen. Methodisch basiert die Untersuchung auf einer qualitativen Analyse der maschinell generierten Übersetzungen, wobei sowohl sprachliche als auch inhaltliche Kriterien herangezogen werden. Ein besonderer Fokus liegt auf der Notwendigkeit der Nachbearbeitung, die über grammatikalische Korrekturen hinaus auch redaktionelle und sachliche Fehler umfassen muss. Die Analyse zeigt, dass die untersuchte Systeme spezifische Stärken aufweisen: Während Chat-GPT besonders gut mit Amts- und Alltagssprache sowie mit sprachlichen Stilmitteln wie Metaphern und Sprachspielen umgehen kann, überzeugt eTranslation durch hohe Terminologiegenauigkeit und eine zuverlässige Verarbeitung von Fachtexten im Bereich des EU-Rechts. Allerdings erweist sich keines der Systeme als vollkommen zuverlässig oder als adäquater Ersatz für professionelle menschliche Übersetzer.

Freitag 11:30

Anežka Klimentová (Brünn) Lieder des frühen deutschen Minnesangs in der tschechischen Übersetzung

Der Beitrag reflektiert meine eigenen Übersetzungen, an denen ich im Rahmen meines Doktoratsstudiums gearbeitet habe. Das Ziel der Untersuchung ist es jedoch nicht, das Übersetzen ins Tschechische als künstlerische Leistung darzustellen, sondern es aus der Perspektive der Übersetzungsmethoden und -strategien zu beschreiben. Der Text soll also nicht nur dazu beitragen, dem tschechischen Leser die höfische Kultur beizubringen, sondern auch die Aspekte des Übersetzens ins Tschechische aufzuzeigen.

Bei der Untersuchung konzentriere ich mich auf die folgenden Bereiche:

- **Bestimmung des Sprechers**
- **Struktur**, d.h. die Anpassung von Vers, Reim und Melodie; hier ist zu überlegen, inwieweit es sinnvoll ist, eine exakte Aufnahme des Originals anzustreben.
- **Lexik**, wobei die Personenbezeichnungen wîb, vrouwe und die Begriffe frunt und geselle im Hinblick auf ihre tschechischen Äquivalente untersucht werden. Aufgenommen werden auch die Wörter, die im Nhd. verschwunden sind (*biderbe, gemeit, gedingen*), oder die eine Bedeutungsverschiebung erfahren haben.
- **Weitere Perspektiven** der Übersetzung mittelalterlicher Literatur

Sektion 3: Tradition – Revolution – Kontinuität

Moderation: Sarah Debora Schwedes

Freitag 14:00

Stephanie Zima (Salzburg) Privatbibliotheken als Quellen zur niederösterreichischen Literaturrezeption im 19. Jahrhundert

Anhand dreier außergewöhnlicher Privatbibliotheken wird die niederösterreichische Literaturrezeption im 19. Jahrhundert untersucht. Im Fokus steht dabei die Belletristik. Ausgangspunkt für diese Analyse der Literaturlandschaft in Niederösterreich bildet die bei Wurzbach als auf diesem Gebiet besonders vollständig sortiert bezeichnete Büchersammlung des Augustiner-Chorherren Vincenz Seback (1805-1890), die nach dessen Tod in die Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg eingegangen ist. Der belletristische Bestand aus Sebacks Nachlass wird zunächst katalogisiert und anschließend mit den Bibliothekskatalogen zweier Sammler, dem Orientalisten Joseph von Hammer-Purgstall (1774-1856) und dem bibliophilen Gastwirten Franz Seraphicus Haydinger (1797-1867), verglichen. So entsteht ein eindrückliches Bild des individuellen Lese- bzw. Sammelverhaltens von niederösterreichischen Vertretern des Klerus, des Adels und des Bürgertums. Um einen weiteren Eindruck der niederösterreichischen Literaturlandschaft im 19. Jahrhundert zu erhalten, sollen zudem Leih- und Klosterbibliotheken untersucht und mit den Beständen der analysierten Privatbibliotheken abgeglichen werden. Privatbibliotheken sind bislang kaum als literaturhistorische Quellen betrachtet worden, bieten jedoch einzigartige Einblicke in das Lese- und Sammelverhalten ihrer Urheber:innen und damit ihrer Epochen.

Freitag 14:30

***Judith Kerschbaumer (Innsbruck) Zwischen Revolution und Religion.
Theologische Argumentationsstrategien im Hessischen Landboten***

Der Vortrag untersucht die biblischen Referenzen im *Hessischen Landboten* und deren Funktion, um die Rolle von Religion in der Flugschrift zu analysieren. Die Autoren der Flugschrift – Georg Büchner und Friedrich Ludwig Weidig – erhofften sich, die revolutionären Ideen der einfachen und meist mit der Bibel vertrauten Landbevölkerung zugänglicher zu machen, um in einem zweiten Schritt deren Revolutionsbereitschaft zu erhöhen. Methodisch stütze ich mich auf Ansätze der Intertextualitätsforschung sowie der Editionsphilologie. Während für die Intertextualität die direkte und indirekte Übernahme der Bibelzitate im Zentrum steht, wende ich mich bei der Frage nach der Rolle des Einflusses des Priesters Weidig auf die Textgestaltung dem Text aus einer editionsphilologischen Perspektive zu. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Textgenese, insbesondere die Unterschiede der Juli- und der Novemberfassung. Der Vortrag leistet einen Beitrag für das Verständnis des Zusammenhangs zwischen religiöser Motivatik als rhetorisches Mittel zur Verbreitung revolutionärer Inhalte im Vormärz, dem zeitgenössischen Revolutionsbegriff und der publizistischen Vormärz-Literatur.

Freitag 15:00

Franziska Putz (Innsbruck) „got grus ewch jungfrawen alle 30“ – Das spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Rechenbuch zwischen Narration, Fiktion und Didaktik

Als ebenso populärer wie weit verbreiteter Teil früher vernakulärer Fachliteratur dienten Rechenbücher am Übergang vom späten Mittelalter zur frühen Neuzeit dazu, mathematisches Wissen möglichst anwendungsorientiert zu vermitteln. Entgegen der zunächst naheliegenden Annahme, dass diesen Texten daher wenig Narratives innewohnt, wird das arithmetische Wissen in den einzelnen Rechenbeispielen durchaus in ansprechenden, lustbringenden erzählerischen Formen vermittelt. Zugrunde liegt dabei die Annahme eines erzählenden Zugangs zur Weltorganisation, die sich auch in der narrativen Modellierung mathematischer Operationen zeigt: Diese Grundvoraussetzung einer kulturellen Notwendigkeit des Erzählens füllt auch die Lehrwerke der Rechenbücher mit kulturhistorisch, politisch und gesellschaftlich motivierten Inhalten und Geschichten.

Im Mittelpunkt dieses Vortrags steht daher die Untersuchung der Art und Weise, in welcher Wissen in ausgewählten handschriftlichen und gedruckten Rechenbüchern des 15. und 16. Jahrhunderts vermittelt und vor allem „erzählt“ wird. Der hier vorgestellte Ausschnitt eines Dissertationsprojekts widmet sich anhand ausgewählter Rechenbücher und Exempel einer beispielhaften Analyse der narratologischen Strukturen und kulturhistorischen Relevanzen von Rechenbeispielen sowie der Frage, wie erzählerische Formen und mathematische Inhalte korrelieren und welche Funktionen die erzählenden Elemente dabei erfüllen.

Sektion 4: Sprachliche Vielfalt: Dialekte, Medien und historische Texte

Moderation: Blaž Gudelj

Freitag 14:00

Simone Gallo (Osnabrück) Der Konjunktiv II im Südtiroler Dialekt. Eine Umfrage

Die Beziehung zwischen den Standard- und Nichtstandardvarietäten einer Sprache stellt ein komplexes Phänomen dar, da sie die soziokulturelle und linguistische Dynamik einer spezifischen Gemeinschaft widerspiegelt. Während die Standardvarietät das Ergebnis des Prozesses der Kodifizierung und Legitimierung bestimmter sprachlicher Normen ist, entstehen Nicht-Standardvarietäten aus der internen sprachlichen Vielfalt einer Gemeinschaft und werden in der Regel informell durch alltägliche Interaktionen weitergegeben. Diese Beziehung zwischen den verschiedenen sprachlichen Schichten führt zu einer starken gegenseitigen Beeinflussung.

Vergleicht man das bayerisch-österreichische mit dem standardsprachlichen Verbalsystem, lassen sich einige Unterschiede zwischen den beiden feststellen, insbesondere im Hinblick auf den Konjunktiv. Im bayerisch-österreichischen Kontext wird dieser nämlich auf eine Weise gebildet und verwendet, die nicht der Norm entspricht.

Für das Forschungsprojekt des Seminars „Normierte und stigmatisierte Grammatik“, das im WiSe 2023/2024 an der Universität Osnabrück stattgefunden hat, wurde eine Umfrage durchgeführt, die zum Ziel hatte, zu untersuchen, ob Sprecher der beiden Sprachsysteme die typischen Verbformen des Dialekts in die Standardsprache übertragen und in welchen Kontexten dies geschieht.

Freitag 14:30

Viktoria Bell (Salzburg) Österreichische Dialekte in den Sozialen Medien: Dialektverwendung in den Kommentarspalten von österreichischen Tageszeitungen

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der Verwendung von österreichischen Dialekten in den Sozialen Medien. Im Vordergrund steht dabei, auf welchen Ebenen des Sprachsystems die Dialekte Einfluss nehmen und in welchen soziopragmatischen Kontexten sie besonders häufig verwendet werden. Anhand einer Korpusanalyse bestehend aus Facebook- und Instagram Kommentaren der österreichischen Tageszeitungen *Der Standard* und *Kronen Zeitung* konnten Aussagen über die verschiedenen sprachlichen Ebenen getroffen werden: Nach einer deskriptiven statistischen Auswertung konnte festgestellt werden, dass österreichische Dialekte vor allem auf der linguistischen Tealebene Morphosyntax in den Sozialen Medien repräsentiert werden. Außerdem treten dialektale Merkmale vorwiegend in Kommentaren auf, die Ablehnung oder Humor ausdrücken. Auch konnte ein Unterschied zwischen den Plattformen und den Tageszeitungen erkannt werden. In der Vergangenheit wurden die Sozialen Medien in Hinblick auf österreichische Dialekte noch wenig untersucht. Diese Masterarbeit versucht, einen Beitrag zum Schließen dieser Forschungslücke zu leisten.

Sektion 5: Helden, Mythen und Moral

Moderation: Anežka Klimentová

Freitag 16:00

Antonín Ryšavý (Olmütz) Die Figur von Wieland dem Schmied in der germanischen Mythologie

Der berühmte Wieland gilt als der bekannteste und geschickteste Schmied der germanischen mythologischen Welt. Wie es bei Volksgeschichten der Fall ist, gibt es verschiedene Überlieferungen der Sage über Wieland. In dieser Arbeit widme ich mich der mythologischen Wieland-Figur im Vergleich der frühen germanischen Überlieferungen und präsentiere eine Schlussfolgerung über den möglichen Ursprung der Figur. Es werden das Lied aus der altnordischen Edda, in welchem Wieland auftritt, und eine Stelle in der Dietrichssaga, in welcher er gleichfalls eine Rolle spielt, besprochen. Die Untersuchung betrachtet die gemeinsamen Merkmale und Unterschiede, die in den Quellen auftauchen. Darüber hinaus werden auch Runeninschriften und Bildsteine in Betracht gezogen, welche Informationen über den Schmied liefern können.

Freitag 16:0

**Casandra Artacho Rodríguez (Porto – Luxembourg – Mainz – Palermo)
Das Gute, das Böse und (Anti-)Helden: Der Rolandsliedstoff im
Spannungsfeld von Tugenden, Sünden und politisch-religiösen
Narrativen**

Wie werden Gut und Böse im Rolandsliedstoff dargestellt, und welche Rolle spielen christliche Tugenden und Laster bei der Konstruktion von Helden- und Antiheldenfiguren? Dieser Beitrag widmet sich der Frage, wie mittelalterliche Texte wie die *Chanson de Roland*, der *Pseudo-Turpin* und das Rolandslied des Pfaffen Konrad religiöse und politische Diskurse miteinander verweben. Im Fokus stehen (vermeintliche) Dichotomien wie Gut und Böse, Christen und Heiden, Laster (bzw. Sünden) und Tugenden, sowie die Frage wie diese im kulturellen und politischen Kontext ausgehandelt werden. Ausgehend von theologischen Konzepten bei Augustinus und Thomas von Aquin wird analysiert, wie zentrale Tugenden – wie Märtyrertum, Tapferkeit und Treue – das ritterliche Ideal prägen. Dabei werden insbesondere die politischen und religiösen Diskurse der jeweiligen Entstehungszeit herausgearbeitet, etwa der Einfluss der Reconquista und der Kreuzzüge. Der Beitrag argumentiert, dass die (anti-)heroischen Figuren des Rolandsliedstoffs sowohl moralische Vorbilder als auch identitätsstiftende Projektionsflächen waren, die in unterschiedlichen kulturellen Kontexten variabel adaptiert wurden. Diese Narrative dienten der Legitimation politischer Machtansprüche und der Formung kultureller Selbstbilder. Abschließend wird diskutiert, wie diese literarischen Konstruktionen zur Herausbildung einer europäischen literarischen Tradition beitrugen und welche aktuellen Perspektiven sich daraus für die mediävistische Forschung ergeben.

Freitag 17:00

Stefanie Leeb (Klagenfurt) „got herre vater, wie sol ich gebâren und gewerben?“- Strategien mittelalterlicher Konfliktlösung am Beispiel von Konrad von Würzburgs Engelhard

Entgegen der bis heute verbreiteten Auffassung vom Mittelalter als Epoche ungebremster Gewaltbereitschaft und Regellosigkeit zeugen neuere Erkenntnisse der jüngeren mediävistischen Konfliktforschung von einem differenzierten Umgang mit Konflikten im Mittelalter. Bislang hat die weltliche Literatur als Analysegegenstand der Konflikt- und Ritualforschung jedoch lediglich eine untergeordnete Rolle eingenommen. Dabei verfügt auch die mittelalterliche Erzählliteratur über ein ebenso differenziertes Instrumentarium zur Darstellung und Aushandlung von Konflikten. Am Beispiel von Konrad von Würzburgs „Engelhard“ und den darin geschilderten Entscheidungsprozessen bei Normenkonflikten wird aufgezeigt, dass Quellen der mittelalterlichen Erzählliteratur die historische Komplexität des Konfliktmanagements dieser Zeit auf kritische Weise reflektieren. Im Vortrag werden zwei Normenkonflikte sowie die dazugehörigen Entscheidungssituationen aus dem „Engelhard“ herangezogen, um die Möglichkeiten der Konzeption, Aushandlung und Auflösung von Normenkonflikten zu analysieren. Gleichzeitig wird das konstruktive Potenzial dieser Konflikte für das Treuekonzept Konrads hervorgehoben. Erst durch die vielfältigen Pflichtenkollisionen im „Engelhard“ wird das Außergewöhnliche der Treue sichtbar und zugleich das Treueverständnis des Autors nachvollziehbar. Den theoretischen Rahmen bildet der *perplexio*-Diskurs, der den Umgang mit moralischen Dilemmata beleuchtet und im Hochmittelalter seinen Höhepunkt erreicht.

Sektion 6: Deutsch in der Schule

Moderation: Lukáš Felbr

Freitag 16:00

Patricia Ďuranová (Brünn) Nicht das Ziel, sondern der Weg: Über formative Beurteilung im DaF-Unterricht

Welchen Einfluss haben Strategien der formativen Beurteilung auf die Schülerinnen und Schüler im DaF-Unterricht? Diese Fragestellung steht im Fokus meines Beitrages zum Thema formative Beurteilung. Die Diskussion um diese Art der Bewertung hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen, insbesondere im Kontext der Veränderung von Bewertungskultur und der Förderung von Lernprozessen. Ziel des Beitrages ist es, Auswirkungen dieser Methode auf die Lernenden sowie auf die Unterrichtspraxis zu analysieren und mögliche Hindernisse bei der Implementierung aufzuzeigen. Im ersten Teil werden drei zentrale Strategien der formativen Beurteilung vorgestellt und theoretisch verankert. Im zweiten Teil des Beitrags wird eine empirische Untersuchung präsentiert, die an einem Gymnasium durchgeführt wurde. Die Ergebnisse zeigen neben den positiven Auswirkungen auf die Lernenden auch Herausforderungen und Schwierigkeiten bei der Implementierung der formativen Beurteilung. Der Beitrag schließt mit einer Diskussion der zentralen Frage und bietet konkrete Vorschläge zur Überwindung möglicher Barrieren.

Freitag 16:30

Viktória Lantos (Szeged) Deutsch als L3 nach Englisch als L2 in schriftlicher Textproduktion ungarischer Lernenden

Die Relevanz praktischer Fremdsprachenkenntnisse steht heute außer Frage. Auch in Ungarn wird die Mehrsprachigkeit gefördert, weshalb Schülerinnen und Schüler an Gymnasien zwei Fremdsprachen erlernen müssen. Englisch wird dabei häufig als „lingua franca“ betrachtet und daher bevorzugt als erste Fremdsprache gewählt, während Deutsch meist die Rolle der zweiten Fremdsprache einnimmt. In diesem Zusammenhang spricht man vom sogenannten DaFnE-Unterricht, also von Deutsch als dritter Sprache (L3) nach Englisch als zweiter Sprache (L2).

Die Zielsetzung des Beitrags ist, den Einfluss des Englischen als L2 auf das Deutsche als L3 bei ungarischen Lernenden in der schriftlichen Textproduktion zu analysieren. Die Untersuchung stützt sich methodisch auf Elizitierung von Lernersprache aufgrund von schriftlichen Schüler:innentexten und an die Fehleranalyse dieser Texte aus DaFnE-Perspektive. Zur Textproduktionsaufgabe gehört auch ein Fragebogen, der Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Tertiärsprachendidaktik untersucht. Die Proband:innen der Untersuchung sind 15-17-Jährige, die Deutsch als L3 nach Englisch als L2 mit Ungarisch als L1 sprechen.

Der Beitrag geht der Frage nach, ob es während des L3-Sprachlernens solche Situationen gibt, in denen das Englische als L2 als Brückensprache funktioniert, und die Rolle der Erstsprache übernimmt. Darüber hinaus wird in diesem Beitrag untersucht, an welchen Stellen sich der Einfluss von Englisch als L2 beim Lernen von Deutsch als L3 zeigt, und an welchen Bereichen (z. B. Lexik, Grammatik, Rechtschreibung) Transferphänomene in den schriftlichen Texten der Lernenden zu erwarten sind.

Freitag 17:00

Ingrida Revajová (Bratislava) Das frühe Fremdsprachenlernen im slowakischen Vorschulkontext

Das frühe Erlernen von Fremdsprachen ist ein zunehmend wichtiges Thema in der Bildungsforschung und -praxis. In einer globalisierten Welt wird die Fähigkeit, mehrere Sprachen zu sprechen, immer bedeutender, sowohl für individuelle Karrieren als auch für interkulturelle Kommunikation. Die Frage, ab welchem Alter der Fremdspracherwerb beginnen sollte und welche Methoden am effektivsten sind, hat in den letzten Jahrzehnten zu intensiven wissenschaftlichen Diskussionen geführt. Dieser Beitrag untersucht die spezifischen Merkmale und Herausforderungen des frühen Fremdsprachenlernens sowie die verschiedenen Methoden, die in diesem Kontext zur Anwendung kommen. Der Fokus liegt auf der Frage, welche didaktischen Ansätze dabei besonders erfolgreich sind. Verschiedene Methoden, wie der kommunikationsorientierte Ansatz, Immersionsprogramme, das handlungsorientiertes Lernen und spielerische Lernmethoden, werden behandelt. Zusätzlich wird auf die Bedeutung der frühen Sprachförderung in der sprachlichen, kognitiven und sozialen Entwicklung eingegangen. Der Beitrag beleuchtet aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und bietet praxisorientierte Empfehlungen für die Gestaltung von Fremdsprachenunterricht im frühen Kindesalter.

Sektion 7: Literatur zwischen Ordnung und Chaos

Moderation: Alica Jarošová

Samstag 9:00

Chiara Maciocci (Prag – Rom) Genealogien und Diffraktionen. Für eine ökofeministische und ökomaterialistische Perspektive auf Annette von Droste-Hülshoffs und Ulrike Draesners Naturlyrik

Das Dissertationsprojekt zielt darauf ab, die Naturlyrik der deutschen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848) durch die Brille des Ökofeminismus und des Ökomaterialismus (Gaard 2001, Oppermann 2013) zu untersuchen, um die Bedeutung zu lesen, die die Dezentralisierung des Subjekts in Drostes Gedichten erlangt, wenn man sie in Beziehung zu der Beibehaltung eines eigentümlichen und ambivalenten Blicks der Dichterin auf Natur, materielle Objekte, nicht-menschliche Tiere und subjektive Körperlichkeit in ihrem Werk setzt. In diesem Rahmen kann Annette von Droste-Hülshoffs Naturlyrik ihre Rolle nicht nur als zentrale Vertreterin des Genres Naturlyrik (Braungart 2011), sondern vor allem auch als Gründungstück eines alternativen Kanons oder einer spezifisch weiblichen Genealogie der deutschsprachigen Naturlyrik voll entfalten. Um diese Behauptung zu untermauern, möchte ich im zweiten Teil meiner Dissertation die Langlebigkeit bestimmter Themen, Bilder und Motive der Drost'schen Lyrik historisch nachzeichnen und ihren Einfluss und ihre Wiederverwendung in der gegenwärtigen, von Frauen verfassten Naturlyrik am Beispiel der zeitgenössischen Autorin Ulrike Draesner (1962 -) identifizieren. Durch eine diffraktive Lektüre (Haraway 2004, Barad 2007) - die in der Lage ist, „durch einander hindurch“ zu interpretieren, unvorhergesehene Interferenzen und kreative Differenzen aufzuspüren - der Texte der beiden Autoren, in der langen Perspektive einer pluralen Genealogie, wird es möglich sein, die Bedeutung des Repertoires an Themen und Motiven, die Droste in Bezug auf die Gegenwart der heutigen Literatur und Theorien verwendet, vollständig zu erkennen und neue und weitere Möglichkeiten zu identifizieren, innerhalb derer dieses Repertoire mit seiner Ladung an alternativer und irreduzibler Diskursivität in der zeitgenössischen Realität mitschwingen kann.

Darüber hinaus befasst sich dieses feministische ökokritische Projekt mit einer Literaturkritik, die alternative Ethiken, Kanons und Perspektiven ins Auge fasst und die Beziehungen zwischen verschiedenen Subjekten, zwischen Menschen und der Umwelt sowie zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteuren betont. Die Analyse wird dann einen ethisch-pädagogischen Blickwinkel einnehmen, der darauf abzielt, umwelt- und geschlechtsbewusste Perspektiven zu kultivieren und gleichzeitig das Bewusstsein für die Gegenwart und Zukunftsvorstellungen durch literarische Texte der Vergangenheit zu fördern.

Samstag 9:30

Sarah Schwedes (Zürich) Wilde Mischungen. Ludwig Tiecks Die verkehrte Welt und Prinz Zerbino als menippeische Satiren gelesen

Die zwei frühen Dramen Ludwig Tiecks *Die verkehrte Welt* (1789) und *Prinz Zerbino oder die Reise nach dem guten Geschmack* (1789) weisen eine auffällige Metadrama-Struktur auf. Der Beitrag untersucht ihre Zugehörigkeit zur menippeischen Satire, einer antiken Gattung, die sich insbesondere durch eine Mischung aus Vers und Prosa, aber auch durch die wilde Einverleibung ihr fremder Texte auszeichnet.

In der *Verkehrten Welt* verarbeitet die ‚wuchernde‘ Menippee unterschiedliche Theaterdispositive und -metaphern wie die Commedia dell’arte, das barocke Maschinentheater, die Oper und das theatrum mundi. Der *Prinz Zerbino* hingegen überschreitet durch seine stark episierende Tendenz die ihm zugrundeliegende Dramen-Struktur. An ihm zeigt der Beitrag die Verarbeitung menippeischer Topoi, Motive und Verfahrensweisen auf.

Indem Tieck die eigentlich prosaische Menippee in die Gattung des Dramas überträgt und sie auf die papierne Bühne des Lesedramas stellt, tritt er als Innovator auf und verstärkt ihren performativen Charakter.

Samstag 10:00

Simon Prahl (Frankfurt am Main) Hybride Räume, oder: Der Raum im Raum im Raum

Der Raum innerhalb literarisch-fiktionalen Texten fungiert auf zwei unterschiedlichen textlichen Ebenen. Einerseits spielt die Raumdarstellung als Handlungsort eine wichtige Rolle zur Festlegung der Lokalität und gibt den Rahmen für das Agieren der handelnden Figuren innerhalb des gesellschaftlichen Lebensraums. Zudem wirkt der Raum als kultureller Bedeutungsträger, in welcher Normen, Werte und Kollektivvorstellungen abgebildet werden können. Dieser Vortrag wird hybride Räume in räumlicher Verschachtelung analysieren: Es handelt sich hierbei um Räume in anderen Räumen, die sich in einem räumlichen Konglomerat unter dem Dach eines größeren Raums befinden und – in die narrative Struktur des Textes eingebettet – immanent ineinanderfließen. Diese ›häusliche Verflochtenheit‹ der Räume (also eine unmittelbare räumliche Nähe und räumliches Ineinandergreifen) in innenarchitektonischer Hybridität (eben Räume in unmittelbarer räumlicher Nähe mit unterschiedlichen semantischen Raumbedeutungen, die ineinander übergehen), soll anhand des Textes *Diz ist von einem Schretel und von einem Wazzerbern* beschrieben werden, obgleich der *hof* (3.1) als ›Dachraum‹ fixiert wird, in welchem zwei kleinere Räume markiert sind: *hûsgemache* (3.2) und *bakoven* (3.3).

Samstag 10:30

Magda Jaglewicz (Lublin) *Historisches Erbe und die Sehnsucht nach Zugehörigkeit. Traumata in Johanna Adorjás Eine exklusive Liebe*

In dem Beitrag wird das Trauma-Motiv in Johanna Adorjás Roman *Eine exklusive Liebe* (2009) analysiert. Die Autorin, Enkelin ungarischer Juden, die 1991 Selbstmord begingen, rekonstruiert in ihrem Werk den letzten Tag im Leben ihrer Großeltern und versucht parallel dazu, deren Kriegs- und Nachkriegserfahrungen nachzugestalten, da sie ihre Vergangenheit verschwiegen haben. Adorjás literarisches Alter Ego ist der Geschichte ihrer Familie entfremdet. Somit macht die Autorin deutlich, dass ein solches beredtes Schweigen nicht nur ein typischer Ausdruck des Traumas von Überlebenden ist, sondern dass es auch die nachfolgenden Generationen prägt. Die Traumata ihrer Großeltern haben – paradoxerweise – eine identitätsstiftende Funktion im Leben der Protagonistin. Vor diesem Hintergrund wird in dem Beitrag zwei Facetten des Traumas – dem *historical trauma* (Dominick LaCapra) und dem Trauma des Nicht-Dazugehörens – nachgegangen. Es wird untersucht, inwiefern diese beiden Perspektiven im Roman miteinander verknüpft sind.

Sektion 8: Neue Perspektiven auf/in Fremdsprachenunterricht

Moderation:

Samstag 9:30

Lotti Kádár (Debrecen) Authentizität im Fremdsprachenunterricht

Was bedeutet Authentizität im Fremdsprachenunterricht? Über welche Formen von Authentizität kann man sprechen und inwiefern bedeuten sie eine wirksame Lehrmethode? In meinem Beitrag möchte ich diese Fragestellungen aufführen und mögliche Antworten anbieten, die die Forschung des modernen Fremdsprachenunterrichts fördern. In dem Vortrag werde ich zuerst „Authentizität“ interpretieren, danach geht der Vortrag mit der Rolle von Authentizität im früheren, bzw. heutigen Fremdsprachenunterricht weiter. Damit die heutige Relevanz des Themas betont werden kann, wird darüber hinaus die Zielsetzung des modernen Fremdsprachenunterrichts kurz vorgestellt und es wird untersucht, inwieweit sich Authentizität in diese Zielsetzung einfügt. Nach meiner Hypothese trägt die Behandlung authentischer Texte und Situationen im Fremdsprachenunterricht zur Steigerung der Motivation und Interesse der Lernenden bei, und führt dazu, dass die Lernenden ihre Sprachkenntnisse außerhalb des Unterrichts auch verwenden können. Ob die in Form von Fragebögen gefragten ungarischen Lehrpersonen, bzw. Lernenden damit einverstanden sind, wird in dem Vortrag durch die bisherigen Ergebnisse von Fragebögen präsentiert.

Samstag 10:00

Djurdina Glodjevic (Belgrad) Didaktisierung literarischer Texte in Lehrbüchern und Handbüchern zum Erlernen der deutschen Sprache als Fremdsprache

Die Masterarbeit analysiert die Arten literarischer Texte und ihre Didaktik im Deutsch-als Fremdsprachen-Unterricht. Mittels Inhaltsanalyse wird geklärt, wie und auf welche Weise bestimmte literarische Textgattungen im Fremdsprachenunterricht dargestellt und vermittelt werden. Es ist sehr wünschenswert, unterschiedliche Texte einzubinden und an den Wissensstand der Studierenden anzupassen. Der Unterricht soll innovativ und dem Schulstandard entsprechend sein. Ein Teil der Masterarbeit, die didaktischen Arbeit an literarischen Texten in Lehrbüchern und Handbüchern zum Erlernen der deutschen Sprache als Fremdsprache umfasst die Analyse von Ansätzen und Methoden zur Integration von Literatur in den Sprachunterricht. Der Fokus liegt auf verschiedenen Strategien, die es den Studierenden ermöglichen, unterschiedliche Sprachkenntnisse zu entwickeln. Wir werden untersuchen, wie ausgewählte Texte die Motivation und das Verständnis der Schüler beeinflussen können. Ziel dieser Arbeit ist es, Empfehlungen zur Verbesserung von Lehrhandbüchern zu geben, um Literatur effektiver in den Fremdsprachenunterricht zu integrieren.

Samstag 10:30

Petra Reviczki (Debrecen) Die Förderung emotionaler Ausdrucksmittel im Sprachunterricht

Meine Forschung verfolgt Ziel, wie emotionale Ausdrucksmittel im Sprachunterricht unterstützt werden kann. Dabei werde ich auf die folgenden Punkte eingehen:

- Wie beeinflusst die Muttersprache den Ausdruck von Emotionen in einer Fremdsprache?
- Wie trägt die Bearbeitung eines fremdsprachigen Liedes zur Entwicklung der sprachlichen Kompetenz bei?
- Wie reflektieren die Schüler ihre emotionalen Erfahrungen und die Entwicklung ihrer emotionalen Intelligenz nach dem Anhören von Adeles Lied „Hello“?

Im Fokus stehen 60 SchülerInnen der 9. Klasse. Mit Hilfe des Liedes Adele: Hello wird eine umfassende Übungsreihe präsentiert, in der Emotionen und emotionale Ausdrucksmittel im Vordergrund stehen.

Die Ergebnisse zeigen, dass die ungarischen SchülerInnen sowohl in der Muttersprache als auch in der Fremdsprache Schwierigkeiten haben, Emotionen zu benennen.

In Bezug auf die Sprachentwicklung wurde deutlich, dass durch Aufgaben dieser Art sowohl die Verwendung von Kollokationen und emotionalen Ausdrucksmitteln als auch die Motivation zum Sprachenlernen gestärkt werden.

Sektion 9: Literarische Stimmen aus und über Prag

Moderation: Michal Smrkovský

Samstag 11:30

Michael Power (Salzburg) Wer spricht und für wen? Eine zoopoetische Untersuchung der Tiererzählungen Kafkas

Im Vordergrund der Betrachtung dieser Seminararbeit steht die Beziehung zwischen den Werken Kafkas und dem Anthropozän, insbesondere die Mensch-Tier-Beziehung. Dieser Beitrag beschäftigt sich mit den Stimmen der (sprechenden und nicht sprechenden) Tiere in Kafkas Erzählungen und den Umgebungen in den sie sich befinden, und untersucht sie im Sinne der Kombination von literarischem Revisionismus und Zoopoetics. Das Ziel dieser Untersuchung ist zu beweisen, dass Kafkas diegetische Tiere nicht nur als Allegorien oder Symbole für die Menschheit, bzw. das Judentum, gelesen werden, sondern auch als echte Tiere, die der Leserschaft über Tierquälerei und Lebenserfahrungen der Tiere nahebringen können. Der Text untersucht unter anderem die Elemente Sprechen, Schweigen und Hunger als performative Taten, die der Leserschaft eine Form des Missbrauchs vermitteln, bei dem das Tier gezwungen wird, seine natürlichen Instinkte zu verleugnen und sich seinen menschlichen Betreuern unterzuordnen. Anhand von Close Reading der Texte in Zusammenarbeit mit der vorbestehenden Forschung versucht der Autor seine Hypothese zu belegen. Die Schlussfolgerung dieser Arbeit ist, dass die Worte der Tiere im Namen der Tiere der realen Welt sprechen, um ihr Leben und das Verhältnis zur Menschheit, d.h. den Missbrauch und die Zwangsdomestizierung, die sie erfahren, zu beschreiben.

Samstag 12:00

Pintai Fan (Prag) Julius Maders Konzeption der deutsch-tschechischen Kulturbeziehung in der Zeitschrift Wahrheit

Julius Mader war einer der bedeutenden deutsch-tschechischen Übersetzer und Journalisten der Zwischenkriegszeit. Zwischen 1928 und 1938 veröffentlichte er 190 Beiträge in der links-liberalen Zeitschrift Wahrheit, die in diesem Beitrag zusammengefasst und analysiert werden. Als Kulturreferent rezensierte er deutsche und tschechische Kulturereignisse, darunter Filme und Bücher, aber auch Essays zu gegenwärtigen Themen. Seine Auseinandersetzung mit den deutsch-tschechischen Kulturbeziehungen war von einer deutlichen Kritik an der nationalsozialistischen Bewegung geprägt. Dennoch trat er nur zwei Wochen nach der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren im Jahr 1939, das er als „politische Neuordnung“ bezeichnete, der NSDAP bei und immatrikulierte sich an der Deutschen Karls-Universität. Diese ideologische Wandlung wird in diesem Beitrag nicht als abrupt, sondern als allmählich angedeutet analysiert. Der Beitrag gliedert sich in zwei Teile: Zunächst wird Maders Biografie nachgezeichnet, anschließend seine Konzeption der deutsch-tschechischen Kulturbeziehungen untersucht.

Samstag 12:30

Paul Cassalette (Kiel) „Ich muss mich besinnen, was es heißt“. Zur Symbolik in Bertolt Brechts *Trommeln in der Nacht*

Bertolt Brechts Revolutionsdrama *Trommeln in der Nacht* und sein Protagonist Andreas Kragler sind in der Forschung überwiegend unter politischen Gesichtspunkten analysiert worden. Die vorliegende Arbeit entwickelt dagegen eine apolitische Lesart: Kragler tritt auf als „geistloser Körper“, dessen ontologische Defizite ihm nach seiner Rückkehr aus dem Kriegsdienst eine ideelle Teilhabe an seiner Umwelt verwehren. Bei genauerer Hinsicht erweisen sich Kraglers ontologische Defizite als analog zum Existenz-Modus der Revolution selbst - ihrerseits weitgehend auf Botenberichte beschränkt und hiermit „körperloser Geist“. Für die Analyse besonders relevant zeichnet sich die (revolutionäre) Symbolik aus, die im Text mit Kragler einhergeht und auf die seine geistigen Interessen externalisiert werden. Bezeichnenderweise vereinen sich im Mond sogleich die jeweils fragmentarisch gebliebenen Existenzen von Kragler und der Revolution als ontologische Komplemente. Die symbolische Entschlüsselung des Mondes mündet durch ihren grenzüberschreitenden Charakter in der unmittelbaren Realität der Revolution. Kragler selbst bleibt eine solche Entschlüsselung allerdings vorenthalten und muss auf seinen Versuch einer „Besinnung“ beschränkt bleiben.

Sektion 10: Lexikografie

Moderation: Simone Gallo

Samstag 11:30

Lucie Zachrdlová (Prag) Der Adressat – ein entscheidender Faktor für Wörterbuchautoren

Die Erstellung eines Wörterbuchs ist ein komplexer Prozess, bei dem verschiedene Faktoren berücksichtigt werden müssen. Ein zentraler Aspekt ist der Adressat, für den das Wörterbuch konzipiert wird. Sowohl die Makrostruktur, d. h. Auswahl und Anordnung der Lemmata, als auch die Mikrostruktur des Wörterbuchs (Angaben zum Lemma), wie zum Beispiel die Exemplifikation, sollten an den Zielbenutzer angepasst werden. Der Beitrag hebt die entscheidende Rolle des Adressaten bei der Erstellung eines Wörterbuchs hervor. Anhand konkreter Beispiele aus der Terminologie der Pferdezucht und des Reitsports wird verdeutlicht, wie sich die Bedürfnisse des Zielbenutzers auf die Konzeption eines Wörterbuchs auswirken. Der Beitrag zeigt, dass ein Wörterbuch nur dann wirklich effektiv ist, wenn es gezielt auf die Bedürfnisse seiner Adressaten abgestimmt ist.

Samstag 12:00

Petra Dordevic (Belgrad) Lexikografische Äquivalente in allgemeinen deutsch-serbischen bzw. deutsch-kroatischen Wörterbüchern am Beispiel von Konkreta

Deutsche Sprache ist sowohl in der kroatischen als auch in der serbischen Lexikografie seit ihren frühesten Anfängen vertreten. Zahlreiche deutsch-serbische bzw. deutsch-kroatische Wörterbücher bestätigen es, unabhängig davon, ob sich serbische und kroatische Lexikografie zusammen bzw. getrennt entwickelt haben. Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit komparativer Analyse von lexikografischen Äquivalenten für oben erwähnte Sprachpaare sowie mit der Frage, ob die angegebenen Äquivalente zuverlässig sind. Am Beispiel von siebzehn Konkreta werden vier deutsch-serbische bzw. kroatische Wörterbücher miteinander verglichen, mit dem Hauptziel auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den Wörterbüchern hinzuweisen, um die bisherige lexikografische Praxis beschreiben und potenzielle Verbesserungsvorschläge formulieren zu können. Nicht nur morphologische Charakteristika und pragmatische Informationen, sondern auch Äquivalente, Beispiele und Kollokationen werden untersucht. Durchgeführte Analyse zeigt, dass Wörterbücher der jugoslawischen Phase Wegbereiter für postjugoslawische Wörterbücher waren, die im Gegensatz zu ihren Vorgängern viel Wert auf klare Struktur, auf konsequente Markierung von pragmatischen Informationen und auf Beispiele legen.

Samstag 12:30

Iveta Plottová (Prag) Germanismen im Tschechischen gestern und heute

In der tschechischen Sprache sind zahlreiche Germanismen verankert, die oft unbewusst im Alltag verwendet werden. Während es bereits viele wissenschaftliche Arbeiten zu dem Thema Germanismen im Tschechischem gibt, fehlt es an gezielten Untersuchungen zu pejorativen Germanismen und deren Wahrnehmung. Diese Studie widmet sich der Frage, wie abwertende Germanismen in der tschechischen Sprache aus einer generationellen Perspektive wahrgenommen werden. Im Rahmen der Untersuchung wurden 19 pejorative Germanismen auf Basis von Newerklá's Wörterbuch ausgewählt. Mithilfe eines Fragebogens wurden Teilnehmende verschiedener Altersgruppen befragt, inwieweit sie diese Begriffe als expressiv oder abwertend empfinden. Die gesammelten Daten wurden anschließend analysiert und die Ergebnisse verglichen.

Ziel dieser Arbeit ist es, die dynamische Entwicklung der Sprache aufzuzeigen und zu verdeutlichen, inwiefern sich die Wahrnehmung abwertender Germanismen im Laufe der Zeit verändert hat.

Sektion 11: Literatur der DDR

Moderation: Pintai Fan

Samstag 14:30

Paulina Floriane Ebmeier (Jena) Sprach-Mauer(fall).

***Transgenerationelles Sprechen über die DDR in der deutschsprachigen
„Nachwendekinderliteratur“***

Noch 35 nach der Wiedervereinigung ist das Sprechen über die DDR erschwert, vorrangig aufgrund divergierender Selbsterzählungen. Bis in die Gegenwart dominieren altbundesdeutsche, primär auf diktatorische Elemente der DDR konzentrierte Narrative über die heterogenen Lebenserzählungen ehemaliger DDR-Bürger:innen. Allerdings vermag das Bild der kommunistischen Gewaltherrschaft nur eine Minderheit der Ostdeutschen zu integrieren und führt oftmals zu einer Abwehrhaltung, einer Blockade im ‚ostdeutschen Generationenkonflikt‘, gegen die jüngere Generationen ankämpfen müssen. Diese ‚Nachwendekinder‘ haben kaum eigene DDR-Erfahrungen, fühlen jedoch über die Sozialisation durch Eltern, Schule und Medien eine Verbundenheit zu Ostdeutschland, die sie im Gespräch mit der Elterngeneration ergründen wollen, jedoch ebenjene Abwehrhaltung erfahren. Diese innerostdeutsche Verständigung, bei Nachwendekinder ihre Eltern, Großeltern und Freunde nach deren DDR-Leben befragen und auf beharrliches Schweigen stoßen, wird seit einigen Jahren in der Gegenwartsliteratur behandelt. Im geplanten Vortrag wird anhand Paula Fürstenbergs *Familie der geflügelten Tiger* (2016) und Lukas Rietzschels *Raumfahrer* (2021) erläutert, wie jene ‚Nachwendekinder-Romane‘ die Problematik eines intergenerationellen Austausches über individuelle DDR-Vergangenheiten thematisieren, literarisch ästhetisieren und reflektieren.

Samstag 15:00

Chiara Viceconti (Prag – Rom) Frauen, Science Fiction und Ideologie in der DDR. Ein Vergleich mit der Sowjetunion

Science Fiction (SF) wird in der Germanistik nur selten als Forschungsgegenstand betrachtet, insbesondere in Bezug auf Werke von Schriftstellerinnen. Die wenigen existierenden kritischen Studien fokussieren sich in der Regel auf die Darstellung von Frauen als Figuren in den Texten, während die Rolle der Autorinnen seltener berücksichtigt wird.

Obwohl die Anzahl der SF-Schriftstellerinnen in der DDR und der Sowjetunion gering war, spielten die wenigen aktiven Frauen (A. Steinmüller, J. Braun, O. Larionova, W. Schurawlewa) eine bedeutende Rolle. Die sozialistische Ideologie prägte eine SF-Literatur, die sich thematisch, strukturell und ästhetisch deutlich von westlicher SF unterschied. Durch Themen wie Gleichberechtigung, Umweltschutz und Menschenrechte diente SF sowohl als Mittel der politischen Unterstützung als auch als Werkzeug subtiler Regimekritik.

Ziel der vorliegenden Analyse ist es, Geschlechterperspektiven narratologisch zu untersuchen. Zu diesem Zweck wird eine dekonstruktivistische Methode angewandt, die neuere Definitionen von SF und Autorschaft kombiniert, um die Einordnung von DDR- und sowjetischer SF als "männliches" Genre kritisch zu hinterfragen.

Samstag 15:30

Tereza Frantová (Brünn) Humor als soziale Handlung in den Wenderomanen von Thomas Brussig

Humor ist ein soziales Phänomen, das Normen hinterfragt, kollektive Identitäten prägt und historische Brüche verhandelt. Dieser Beitrag stellt meine Masterarbeit *Humor als soziale Handlung in den Wenderomanen von Thomas Brussig* vor, in der untersucht wird, welche Funktionen Humor in den Romanen *Am kürzeren Ende der Sonnenallee* und *Helden wie wir* übernimmt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie interdisziplinäre Ansätze aus der kulturellen Anthropologie und Psychologie für eine literaturwissenschaftliche Analyse genutzt werden können. Die Untersuchung ordnet humoristische Elemente acht Humorstilen zu, die anhand der Comic-Style-Markers (CMS) von Ironie bis Zynismus klassifiziert werden. Dabei wird gezeigt, wie diese Humortypen gesellschaftliche Spannungen sowie die politischen und kulturellen Umbrüche der Wendezeit reflektieren.

Der Beitrag verdeutlicht die Rolle des Humors als kritisches Analyseinstrument und hebt zugleich die Potenziale interdisziplinärer Forschung in der Literaturwissenschaft hervor.

Sektion 12: Zwischen den Sprachen

Moderation: Lucie Zachrdlová

Samstag 14:30

Karel Mika (Prag) Sprachinterferenzen in den Texten von Autorinnen und Autoren mit türkischem Migrationshintergrund

Der geplante Beitrag untersucht Sprachinterferenzen in literarischen Texten von Autorinnen und Autoren mit türkischem Migrationshintergrund, insbesondere deren Funktion in der Konstruktion und Darstellung hybrider Identitäten. Im Mittelpunkt stehen dabei linguistische Phänomene wie Syntaxabweichungen, Wortwahl und Code-Switching, die eine innovative Erweiterung des deutschen Sprachraums darstellen.

Der Vortrag bietet einen Überblick über zentrale Interferenztypen und stellt eine Auswahl primärliterarischer Texte vor, die diese Phänomene exemplarisch veranschaulichen. Ziel ist es, die linguistische Vielfalt und Kreativität dieser Werke sichtbar zu machen und deren Bedeutung für die Forschung sowie für den DaF/DaZ-Unterricht zu beleuchten.

Samstag 15:00

Blaž Gudelj (Split) Deutsch sprechen or rather not: Erkenntnisse aus einer Umfrage unter Einwanderern

Deutschland sieht sich seit den späten 1960er Jahren mit einem Zustrom ausländischer Einwohner konfrontiert, wobei sich die Situation 2015 während der großen Migrationskrise zuspitzte. Angesichts der neu entstandenen Bedingungen war eine Revision des Integrationsansatzes erforderlich. Ziel dieser Arbeit ist es daher, zu untersuchen, ob es Veränderungen in der deutschen Sprachpolitik gibt und, falls ja, muss identifiziert werden, worin sich die Daten unterscheiden. Die Untersuchung wurde mithilfe einer vergleichenden Methode durchgeführt, bei der die Einstellungen von Befragten, die vor dem Jahr 2000 eingewandert sind, mit denen von Befragten, die nach 2000 eingewandert sind, verglichen wurden. Die Hypothese ist, dass die Generationen, die nach 2000 eingewandert sind, weniger Probleme bei der sprachlichen Integration haben werden, da Englisch sich in den letzten 20 Jahren als *lingua franca* etabliert hat. Es wird auch vermutet, dass die Generationen nach 2000 Deutsch hauptsächlich in Sprachkursen gelernt haben. Zur Überprüfung der Hypothesen wurde eine Befragung mittels Fragebogen durchgeführt, ergänzt durch Interviews mit drei Personen.

Samstag 15:30

Aleksandra Stevanovic (Belgrad) Von Suppe bis Zucker: Eine kontrastive Analyse kulinarischer Phraseologismen im Deutschen und Serbischen

Die vorliegende Forschungsarbeit befasst sich mit Phraseologismen im Deutschen und Serbischen, die Kulinarismen enthalten. Ziel der Arbeit ist es, zu ermitteln, in welchem Maße diese Ausdrücke in beiden Sprachen auf sprachlicher sowie kultureller und semantischer Ebene übereinstimmen und wo Abweichungen auftreten, die unterschiedliche kulturelle Perspektiven widerspiegeln. Es wird davon ausgegangen, dass Kulinarismen in den beiden Sprachen größtenteils Ähnlichkeiten aufweisen, aber auch signifikante Unterschiede, die tiefere kulturelle und gesellschaftliche Unterschiede reflektieren. Mithilfe lexikografischer Quellen werden die relevanten Phraseologismen ermittelt und miteinander verglichen, um kulturelle Unterschiede aufzuzeigen. Außerdem wird untersucht, wie Kulinarismen als Teil der sprachlichen Identität in der serbischen und der deutschen Kultur vermittelt werden. Nach der Erstellung des Korpus wird eine kontrastive Analyse durchgeführt, bei der die Phraseologismen nach Grad der Äquivalenz und nach Bedeutung in entsprechende Gruppen eingeteilt werden, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in ihrer Verwendung herauszuarbeiten. Abschließend werden die Ergebnisse der durchgeführten Analyse interpretiert, um Schlussfolgerungen zu ziehen, die zum interkulturellen Verständnis beitragen können. Dadurch wird ein Beitrag geleistet, sprachliche und kulturelle Besonderheiten zwischen diesen Sprachen besser zu verstehen.